

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich, zweimal am Mittwoch
Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis wird monatlich festschickelt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und
die Briefträger, die Zeitungsboten und die
Geschäftsstelle, Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-
störung usw. ersicht jeder Anspruch auf Ver-
setzung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amthliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Zeit 10 Goldpf., im Realanzeigenteil 15 Goldpf., einfl. Umhänge, Scherzblätter und tabellarischer Satz mit Ausschlag.
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittag 9 Uhr, Anzeigen größerer Umfangs werden langs davor erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezugsamt.

Verkehrs-Anschluss Nr. 24.

Nr. 19.

Sonnabend, den 7. März 1925.

28. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Die entgeltliche Beisehung des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert fand auf dem Bestattungshof in Heidelberg unter entsprechenden Feierlichkeiten statt.
- In Berlin wurde die Arbeit in den Betrieben am Beisehungstage des Reichspräsidenten durchweg für 15 Minuten unterbrochen. Auch der Verkehr durch Straßenbahn, U-Bahn und Straßenbahn war, jedoch für 15 Minuten. In vielen Betrieben im Reich wurde die Arbeitsruhe ebenfalls 15 Minuten.
- Am Braunkohl-Eisenwerk ist ein größerer Eisenbahnarbeiterstreik zum Ausbruch gekommen.
- Das Explosionsunglück bei Wittenberg hat 12 Toteopfer und 30 Verletzte gefordert.
- Präsident der Vereinigten Staaten Coolidge trat mit einer entsprechenden Rede seine neue Amtszeit an.

Friedrich Eberts letzte Fahrt.

Die Trauerfeier der Reichsregierung für den verstorbenen Reichspräsidenten Friedrich Ebert am Mittwoch, den 4. März wurde mit einem geradezu fülligen Pomp umgeben. Berlin hatte einen Trauerhimmel angelegt, wie man ihn seit dem bewährlichen Jahre 1888 nicht mehr gesehen hatte.

Schon von den frühen Morgenstunden an waren die Bewohner der Reichshauptstadt unterwegs, um den fahrenden Reichspräsidenten die letzte Ehre zu erwiesen. Gemaltene Menschenmassen stauteten sich vor dem Reichstag und auf dem Potsdamer Platz. Die Straßen, die der Trauerzug passierte, waren vom Publikum dicht umfäumt. Die Trauerausführung der Straßen, die der unübersehbare Verkehrsfluss passierte, war noch durch Klagen und Grollen der Bevölkerung im Hintergrund zu hören. Die Trauerzüge waren vollständig worden, und auch die Geschäftshäuser in den Straßen, durch die der Trauerzug ging, hatten ein dem Tage entsprechendes Gewand angelegt. Feiner trugen alle amüßlich und ein Teil der Brautjungfrauen Trauerklagen. Gegen Mittag begann das Trauergeleit der Gloden über Berlin. Gegen 2 Uhr nahm die Polizei umfangreiche Absperungen im Regierungsbezirk vor zu ungeschickten Durchführungen der Trauerfeierlichkeiten. Etwa 5000 Polizeibeamte waren hierfür aufgestellt, um allen Möglichkeiten gegenüber getüßelt zu sein; denn Gerichte wollten wissen, daß die Kommunisten Störungen verüben unternehmen würden.

Auf nach 3 Uhr begann die Trauerfeier im Palais des Reichspräsidenten, an der neben den Familienangehörigen des Reichspräsidenten die Mitglieder der Reichsregierung, nicht ihrer Gemahlinnen, die Ministerpräsidenten der Länder, zahlreiche hohe Staatsbeamte, die Führer von Heer und Marine, zahlreiche Parlamentarier, Männer, die in Kunst und Literatur einen bedeutenden Namen tragen, sowie das gesamte diplomatische Corps teilnahmen.

Die Feier begann mit dem Trauermarsch aus der „Crotta“ von Beethoven, den das Orchester der Berliner Staatsoper ausführte. Es folgte ein Trauergeleit aus dem 16. Jahrhundert auf den 75. Psalm, an den sich die Gedendire des Reichstages Dr. Luther anschloß. Der Redner richtete zunächst Worte inniger Anteilnahme an die Gattin des Reichspräsidenten und würdigte dann in längeren Ausführungen die Verdienste Eberts um das Reich. Nachdem Dr. Luther geendet, brachte der Domchor Karl Maria v. Webers „Grabselbst“ zum Vortrag und unter den Klängen der Mozartschen „Maurerischen Trauermusik“ wurde der Zug auf den altartig ausgestatteten Trauerwagen gehoben. Als der Wagen das Palais verließ, erfolgte die Paradeauffstellung der vor dem Reichstagspalais aufgestellten Truppen, die aus allen Teilen des Reiches zur Teilnahme an den Feierlichkeiten zusammengezogen waren. Der Trompetenchor spielte den Präsentiermarsch und langsam setzte sich der Zug mit der Reichswache an der Spitze in Bewegung. Auf nach 4 1/2 Uhr fuhr der Leichwagen auf der Elstraße des Reichstagsgebäudes auf, das ebenfalls einen würdigen Schmuck erhalten hatte. Alle Säpfer entblühten sich.

Hier entbot Reichstagspräsident Brüning, umgeben von den Abgeordneten des Reichstages und Vertretern des Reichswirtschaftsrates, des Preussischen Landtages und des Stabparlamentes, dem toten Reichspräsidenten den letzten Gruß der Volksgemeinschaft.

Dann setzte der Zug seinen Weg fort, denn er noch einmal für wenige Sekunden unterbrach, als er am Garten des Palais des Reichspräsidenten vorbeifuhr. Auf nach 5 Uhr war der Potsdamer Platz erreicht. Hier wurde der Zug auf den vor dem Bahnhof errichteten Katafalck

gehoben. Eine Stunde lang desfilierten die Massen an dem Sarg vorbei, um von dem toten Präsidenten Abschied zu nehmen. Gegen 6 1/2 Uhr wurde der Sarg in den Potsdamer Bahnhof gebracht, wo er in einem Sonderzug in Begleitung seiner Familienangehörigen sowie einiger Mitglieder der Reichsregierung und des Reichstages seine letzte Fahrt nach der Geburtsstadt des Reichspräsidenten, nach Heidelberg, antrat.

Die Beisehung in Heidelberg.

z. Heidelberg, 5. März.
Aus Baden, aus Hessen, aus dem Rheingau, aus der Pfalz und aus entfernteren Teilen des Reiches waren viele Tausende herbeigekommen, um dem ersten Präsidenten des Deutschen Reiches das letzte Geleit zu geben. An fünfzig Sonderzüge hatten in den Morgenstunden des heutigen Tages unübersehbare Menschenmengen herangeführt, Abordnungen, Vereine, Verbände und ungezählte Einzelpersonen, die in vielerlei Reihen den zum herrlich gelegenen Bestattungshof, auf dem dem Reichspräsidenten Ebert das Grab bereitet war, führenden Weg umfäumten. Pünktlich zur festgesetzten Stunde, um 9 Uhr 30, lief der Sonderzug, der die Beisehung von Berlin brachte, in den Bahnhof ein. Auf dem mit Blattschlingen geschmückten Bahnsteig begrüßte der Oberbürgermeister von Heidelberg, Dr. Walz, die Witwe des Präsidenten und die übrigen Mitglieder der Familie und sprach ihnen noch einmal das Beileid der Stadt aus. Als der schwere eiserne Sarg zum Verhängen Reichswagen getragen wurde, intonierte das städtische Orchester den Choral „Bist du die meine Bege“. Dann begannen, während dem Feilgehen der Beisehung, sämtliche Glocken der Stadt zu läuten.

Der Zug zum Grab

setzte sich langsam in Bewegung, eröffnet von einer Gruppe bewaffneter Polizei, der die freiwillige Feuerwehr Heidelbergs folgte. Etwa 1500 Heidelberger Gänger schlossen sich an. Dann kamen, mit umfönten Fahnen, Studentenkorporationen in vollem Schmuck, unter ihnen ägyptische Studenten mit dem roten Halbmondbanner, Abordnungen von Vereinen, Abordnungen des Reichstages, Schwere-Polizei und viele, viele andere. Und nun wieder bewaffnete Polizei und unmittelbar vor dem Reichswagen, der von höheren Polizeibeamten umgeben war, die Kranträger. Hinter dem Wagen die männlichen Angehörigen des verstorbenen Reichspräsidenten, der Oberbürgermeister, der Reichsanwalt Dr. Luther mit den anderen Vertretern der Reichsregierung, Vertreter der Landesregierungen, des Reichstages, ausländische Abordnungen, Abordnungen und Gattinnen der Reichspräsidenten und Feilgehen sowie der Reichshauptstadt in Karlsruhe in ihrem Dorn, Vorstände der Reichs- und Landesbehörden, Vertreter der politischen Parteien und der Gewerkschaften und hinter dem Wagen, in dem Frau Ebert und ihre Tochter saßen, die Schulfreunde des Verstorbenen, geführt von Eberts altem Lehrer. Als der Zug am Grab angelangt war, traten bühnische Gendarmen vor, die den Zug bis an das Ehrengrab setzten, während das Musikorchester der badischen Polizeimusik einen Trauermarsch spielte. Nachdem der Heidelberger Sarghercher das „Sanctus“ aus der deutschen Messe von Schumann gesungen hatte, trat der

bühnische Staatspräsident Dr. Hellpach

an das von hohen Säulen und Pfeilern umrahmte offene Grab und hielt die Gedächtnisrede. Er begann mit einem stimmungsvollen Gedicht von Eichendorff und schloß daran eine von hohen Gedanken und von Beisehung durchwühlte Würdigung des toten Reichspräsidenten. Dem schloß sich Reichsminister Schmeiderer an, der die persönlichen würdevollen Lebensart eigen gewesene, die herrliche, innige Lebensfreude und das entschlossene lauffähige Zugreifen im Ernstfall. Unter den vielen erlauchten Geistern, die auf dem wunderbarsten aller deutschen Friedhöfe zur letzten Ruhe gebettet seien, sei Friedrich Ebert kein Fremdling und kein Eindringling. Er gehöre zu dem Abel jener, die aus sich und durch sich selbst geworden sind, was sie ihrem Volk und der ganzen Menschheit bedeuten. Er habe sich nie über das Volk derfeinen Reize, aus dem er hervorgegangen sei, erhoben, obwohl er sich aus eigener Kraft alle Bestimmung der Bildung zugeeignet habe und kein Gespräch mit Kaufleuten oder Künstlern, mit fünfzig Gelehrten oder mit fünfzig Diplomaten zu scheuen brauche. Überall habe er seinen Mann gefunden, kein Emporgerommener, sondern ein Emporgewonnener. Mit den besamten Worten von Salis-Schwabens: „Das Grab ist tief und still“ schloß Dr. Hellpach seine Grabrede. Darauf wümete Oberbürgermeister Dr. Walz

dem Sohne der Stadt Heidelberg herrliche Gedent- und Abschiedsworte. Ebert wollte wieder unter seinen eigenen Landestuten sein, oder es immer diesmal als ein stiller Mann. Trotzdem lebe er weiter mit seinen Heidelbergern, als leuchtendes Vorbild der Mitbürger; seiner Heimat treuer Sohn. Nachdem dann noch Abgeordneter Müller-Franzen namens der Sozialdemokratischen Partei Friedrich Ebert den letzten Gruß ins Grab gerufen hatte, lang der Arbeiterführer das Lied „Ein Sohn des Volkes will ich sein und bleiben“. Auf Wunsch der Familie Ebert sprach zuletzt der evangelische Stadtpfarrer Dr. Max Trofiesworte und das Gebet, worauf der Sarg ins Grab geföhrt wurde. Die Vaterlandshymne „Deutschland, Deutschland über alles“, die der verstorbenen Reichspräsident zur Nationalhymne erklärt hatte, beschloß die Trauerfeier in der würdigen Weise.

Ein Kranz des ehemaligen Kronprinzen.

Berlin, 5. März.
Wie in einem hiesigen Abendblatt mitgeteilt wird, hat auch der ehemalige Kronprinz Friedrich Wilhelm dem verstorbenen Reichspräsidenten einen dem Namenstages herbeigekommen Kranz überbringen lassen. Die Schleife des Kranzes trug ein großes lateinisches „W“.

Kurze Arbeitsruhe als Totenernung.

Es war bekanntlich von den Gewerkschaften beschlossen worden, daß am Tage der Beisehung des Reichspräsidenten alle Arbeit von 11 Uhr bis 11 Uhr 15 Minuten zu ruhen habe. Während in Heidelberg der Reichspräsident zu Grab getragen wurde, ruhte denn auch in sehr vielen großen Betrieben des Reiches jede Arbeit fünfzehn Minuten lang. Für Berlin war infolge der besonders schwierigen Verkehrsverhältnisse der Nischenstadt die Arbeitsruhe auf fünf Minuten beschränkt worden, und es hieß, mit den dort herrschend wird, pünktlich um 11 Uhr die Straßenbahnen und Automobilmasse, die Untergrund- und die Stadtbahn an. Die meisten Privatwirtschaften, die sich gerade in Fahrt befanden, taten das gleiche. Auch in den Betrieben standen während der fünf Trauerm Minuten alle Arbeiter still.

Die Regierungstriebe in Preußen.

Berlin, 5. März.
Im Ausschuss des Preussischen Landtages war vom Zentrum angetragen worden, die Wahl des preussischen Ministerpräsidenten bis nach der Wahl des Reichspräsidenten zu verschieben. Dieser Vorschlag fand bei den Deutschen, der Deutschen Volkspartei und den Demokraten überprücht. Es bleibt also zunächst bei dem vorgesehenen Termin, wonach die Wahl des preussischen Ministerpräsidenten am kommenden Dienstag, den 10. März, vorgenommen werden soll. Zuvor sind die Führer der bürgerlichen Fraktionen des Landtages landes Besprechungen über die Neuwahl des Ministerpräsidenten statt. Die dreihen sich hauptsächlich um die Möglichkeit, daß März, wenn er als Kandidat für die Reichspräsidentenwahl aufgestellt werde, dann noch für die Ministerpräsidentenwahl in Frage komme. Bei der Deutschen Volkspartei soll die Ansicht bestehen, wieder den früheren Finanzminister Dr. von Bönicker als Ministerpräsidenten vorzuschlagen. Bei sich eigentlich die zunehmende Regierung zusammenzusetzen soll, liegt noch vollständig im Klaren. Einige Redungen hatten in den letzten Tagen wissen wollen, die Neuwahlentscheidungen zwischen Rechts und Links hätten sich vermindert, da der unfrühere Innenminister Seeburg aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten wollte. Nun wird aber seine Nachfolge von zuständiger Stelle als unrichtig bezeichnet. Zwar ist die Gesundheit des derzeitigen preussischen Innenministers tatsächlich sehr angegriffen, aber doch nicht in dem Maße, daß er gezwungen wäre, seinen Amte zu entsagen. Es bleibt einzuwarten also alles in der Schwere.

Eisenbahnerstreik in Sachsen.

Durchführung des Verkehrs gesichert.
Eine Unfallkommission der Dresdener Eisenbahnen hat den Streik beschlossen. Auf dem Dresdener Rangierbahnhof ruht der gesamte Rangierbetrieb. Auch die Arbeiter der Maschinenhäuser zum Herkommen der Lokomotiven sind vollständig in den Streik getreten. Sämtliche Aufsichtsbearbeiter des Bahnhofs Dresden-Mitte haben die Arbeit niedergelegt, wodurch die Arbeiterorganisationen entweder gar nicht oder teilweise nur mit großen Schwierigkeiten abgelaufen werden können. Die Verwaltung hat für die Bedienung der Bahnanlagen die Sicherheitspolizei alarmiert.

Die Reichsbahndirektion Dresden stellt amtlich hierzu folgendes mit: In einzelnen Stellen in Dresden und Gegend hat die Eisenbahnbetriebskraft die Arbeit niedergelegt, obwohl die Lohnverhandlungen in Berlin noch schweben. Damit der getroffenen Maßnahmen ist die Aufrichterhaltung des Verkehrs fester gestellt. Der Präsident der Reichsbahndirektion fordert in einem Aufruf die Streikenden zur bebingungsfreier Wiederaufnahme der Arbeit auf, anderenfalls erfolgt Entlassung.

In einer Funktionärversammlung des Deutschen Eisenbahnerverbandes Elberfeld wurde einstimmig eine Entschliessung angenommen, wonach den streikenden Eisenbahnarbeitern des Bezirks Sachsen volle Unterstützung zugesichert wird. Die von der Bezirksleitung und dem Bezirksvorstand Beauftragten werden gemeinsam mit den Bezirksleitungen in Köln und Essen in Verhandlungen treten, welche Maßnahmen zur Durchführung der Lohn- und Gehaltsbewegung notwendig sind.

Schwere Explosionskatastrophe bei Wittenberg

5 Tote, über 30 Verletzte.

Wittenberg, 4. Heute vormittag 9.50 Uhr ereignete sich im Westfälisch-Anhaltischen Sprengstoffwerk Reinsdorf bei Wittenberg eine furchtbare Explosion. Die N. C.-Anlage, altes Werk, flog in die Luft. Der gesamte Fabrikbetrieb wurde in Mitleidenhaft gezogen und ist zum Teil eingestürzt.

In Coswig (Anhalt) sprangen infolge der Explosion die Fenterschleiden. Es sind bis jetzt gemeldet über 30 Verletzte und 5 Tote, jedoch sind die Zahlen nur geschätzte festzustellen.

Ein Brand als Ursache.

Die Verlesung gibt folgenden Bericht heraus: Heute früh gegen 7.10 Uhr brach in der Pulveranlage der Westfälisch-Anhaltischen Sprengstoff A.G. Werk Reinsdorf ein Brand aus, dem in kurzen Zwischenräumen hintereinander drei Explosionen folgten, wodurch die Anlage nicht unerschädlich beschädigt wurde. Die Ursache konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Jeder Fall bei dem Anschlag aus einige Verluste an Menschenleben zu beklagen, die sich auf fünf Tote, sechs bis acht Schwerverletzte und ungefähr 25-30 Leichtverletzte belaufen.

Bedeutender Sachschaden.

Wie uns weiter gemeldet wird, sind lehr große Schäden an den Fabrikgebäuden verursacht worden. Die Gesellschaft selbst beklagt den Materialschaden als außerordentlich hoch. Dagegen gehen die Mitteilungen über die Menschenopfer stark auseinander; Augenzeugen sprechen von zwanzig Toten. Die Zahl der Verletzten soll ziemlich groß sein. Sie sollen auch schwere Verbrennungen und Verfrümmelungen davongetragen haben.

Die ersten Nachrichten, die gestern eintrafen, ließen die Bedeutung der Katastrophe, soweit es sich um die Menschenopfer handelte, zunächst noch schwerer erscheinen, als sie glücklicherweise in Wahrheit ist. Man sprach von 20, ja, von 60 und 66 Toten. Diese Gerüchte entliefen, weil das Werk selbst in den ersten Stunden Auskunft verweigerte. Immerhin: die Zahl der Toten und Verletzten ist noch erheblich genug, um zu tiefer Trauer Anlass zu geben.

Schon in den frühen Nachmittagsstunden konnten die Bergungsarbeiten beendet werden. Man hat glücklicherweise keinerlei weitere Verletzte und Tote mehr unter den Trümmern gefunden. Am Eingang des Werkes, der sich etwa vierhundert Meter von dem Trümmerberg befindet, kann man die Wirkung der Detonation deutlich beobachten. Nicht nur alle Scheiben des Verwaltungsgebäudes wurden zertrümmert, sondern auch die Ziegel wurden heruntergeholt.

Nach dem ersten amtlichen Bericht über das Unglück ereignete sich dieses um 9.4 Uhr auf der alten Pulveranlage des Werkes in Form von drei kurz hintereinander folgenden Explosionen, die mit einer rasenden Geschwindigkeit sechs Gebäude zertrümmerten und dem Erdbeben gleichmächtig. Es sind dies allerdings keine sehr großen Gebäulichkeiten, sondern kleine Säulenhäuser, wie sie bei Sprengstoffwerken üblich sind und, der Explosionsgefahr wegen, von hohen Erdwällen umgeben werden. Es sind

zehn Tote, fünf bis sechs Schwerverletzte und etwa 25 Leichtverletzte

zu beklagen. Die Toten liegen in einer Halle des Werkes aufgebahrt. Bislang konnten nur drei namentlich festgesetzt werden. Die anderen sind bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Unter diesen Toten befindet sich auch eine Frau, die ebenfalls noch nicht festgelegt werden konnte. (?) Die Trümmerflähe bildet einem einzigen riesenhafte Schutthaufen. Man kann sich von der unbeschreiblichen Mächt der Katastrophe ungefähr ein Bild machen, wenn man hört, daß ein acht Meter langer Eisen-T-Träger vierhundert Meter weit geschleudert wurde.

Von dem in das Paul-Gerhardt-Stift eingelieferten 30 Verletzten konnten zehn, nachdem man sie verbunden hatte, wieder sofort nach Hause geführt werden. Siebzehn Verletzte liegen noch dort, drei sind inzwischen ihren Brandwunden erlegen. Wie der Chefarzt, Dr. Woffe, mitteilt, schweben noch zwei in Lebensgefahr, ihr Tod kann fürnächst eintreten. Unter den Verletzten befindet sich auch ein Vater und dessen Tochter, die beide schon bei den Katastrophen im Jahre 1915 und 1917 verletz wurden. Das Mädchen die 20jährige Minna Richter, wurde damals so schwer verletzt, daß ihr beide Hände amputiert werden mußten. Dr.

Woffe, der sie in diesen Jahren behandelte, setzte ihr zwei künstliche Hände an und hofft auch dieses Mal wieder, die Unglückliche, die zu den Leichtverletzten zählt, durchzuführen.

Die Explosion, so wird weiter berichtet, hatte eine außerordentliche starke Wirkung. Die Detonation wurde selbst noch in Dessau gehört. In Wittenberg, Kleinwittenberg und Bietlich sind sämtliche Fensterscheiben zertrümmert. Die Fabrik liegt auf einer Anhöhe, dem sogenannten Reinsdorfer Berg. Sie ist von einer hohen Mauer, die sich rings um die Fabrik herumzieht, umgeben. Vor den Toren der Sprengstoffwerke liegen lang ausgebebt Baracken, Wirtschaftshäuser und Erdräume der Arbeiter. Die Katastrophe fand in einem einflügeligen Gebäude, das mit einem Erdwall umgeben ist, statt. Es handelt sich um eine Pulverexplosion. 1915 während der großen Explosion im selben Werk wurden bekanntlich 66 Arbeiter getötet.

Die Verunglückten stammen aus der Stadt Wittenberg und Umgebung aus der Nachbargebiet Coswig (Anhalt), wo die Sprengstoffwerke eine Zweigfabrik besitzen und den umliegenden Dörfern. Während des Krieges waren die weit ausgebehten Reinsdorfer Anlagen voll besetzt; die Belegschaft betrug zeitweise 15.000 Personen. Gegenwärtig ist die Zahl der Verlehrsangehörigen etwa 1.800. In der Nähe der Unglücksstelle und des Paul-Gerhardt-Stifts, wohnen die Schwer-Verletzten gebracht wurden, spielen sich erschütternde Szenen ab. Von welcher waren Familienangehörige, denen die mächtige Nachhilfe der Explosion Kunde von dem Unglück gegeben hatte, herbeigeeilt, um über ihre Lieben Auskunft einzuholen. Das Entsetzen, das sich bei vielen, meistens weiblichen Personen, die so plötzlich ihres Ernährers beraubt waren, äußerte, zu schildern, ist unendlich. Selbst löst sich aber schon heute sagen, daß die Verlesung bemüht wird, mit allen Mitteln die Not von den betroffenen Familien abzuhalten.

Im Kriegsjahre 1915/17 wurde bekanntlich Reinsdorf von einer schweren Explosionskatastrophe heimgesucht. Damals gab es sehr viel Tote; die genaue Zahl ist aber, weil die Zensur alle Katastrophen-Meldungen unterdrückte, überhaupt nicht bekannt geworden. 1917 soll aber die Erschütterung bedeutend stärker gewesen sein, wie uns von verschiedenen Seiten berichtet wurde. Man schloß sofort daraus, daß, so schwer das Unglück auch jetzt ist, es doch nicht an das damalige heranreicht. Jedenfalls hat heute die Vorbeugungsmaßnahmen auch entschieden besser als im Kriege, wo es einfach galt, Massenmengen Munition heranzuschaffen, und alles andere nebenbeihaft behandelt wurde.

Die Fabrikation ist ja eine ungenauer gefährliche, wie denn auch den Arbeitern das Mischen von Zigaretten und Streichholzschächeln grundsätzlich wegen der Gefährlichkeit verboten ist. Man nimmt an, daß auch bei dem jetzigen Fall irgend eine Unvorsichtigkeit eines Arbeiters die Katastrophe herbeiführte.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Reichsminister Graf Kanitz im besetzten Gebiet.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Graf Kanitz, hat sich in das besetzte Gebiet begeben. Dort wird er Beratungen der rheinischen Landwirtschaft empfangen, die ihm ihre Wünsche vorbringen wollen und im Hinblick auf die Befestigung von landwirtschaftlichen Betrieben auch mit anderen Wirtschaftsverbänden in Verbindung stehen. Am 7. März wird der Reichslandwirtschaftsminister im Industrieort zu Düsseldorf über die Lage der deutschen Landwirtschaft und ihr Verhalten zur Industrie sprechen. In Düsseldorf wird er auch Gelegenheit nehmen, Vertreter der rheinisch-westfälischen Maschinenindustrie zu empfangen.

Große Koalition in Hamburg.

Die Verhandlungen über die Neubildung der Hamburger Bürgerregierung stehen unmittelbar vor dem Abschluß. Als Ergebnis der Verhandlungen wird die Deutsche Volkspartei in den Senat aufgenommen, der aus 15 Mitgliedern zusammengesetzt sein wird. Hieron belegen die Sozialdemokraten sieben Sitze, die übrigen acht fallen zu gleichen Teilen an die Demokraten und die Volkspartei.

Volls, Berufs- und Betriebszählung 1925.

Als Tag für die nächste große Volkszählung in Deutschland ist der 16. Juni 1925 festgelegt worden. Aus erhebungstechnischen und finanziellen Gründen soll diesmal die Volkszählung gemeinsam mit der Berufs- und Betriebszählung vorgenommen werden. Der Plan für das große Zählungswerk ist vom Statistischen Reichsamt unter Mitwirkung der Statistischen Landesämter und unter weitgehender qualitativer Beteiligung von Sachverständigen aus Kreisen der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels sowie von Vertretern der Organisationen der Arbeitgeber und Arbeiter, sowie anderer Berufsorganisationen ausgearbeitet worden. Die statistischen Maßnahmen werden von den Landesregierungen bewirkt. Die unmittelbare Ausführung der Zählung liegt den Gemeindebehörden ob.

Nordamerika.

× Coolidge's Politik. Bei Ablegung seines Amtes eides hielt Präsident Coolidge vor einer unüberschaubaren Menschenmenge auf dem großen Platz vor dem Kapitol seine Antrittsrede, in der er die Grundlinien seines außen- und innenpolitischen Programms darlegte. Die Beibehaltung der bisherigen Einwanderungs- und Schutzpolitik wurde angekündigt und in außenpolitischer Hinsicht der erbliche Friedenswille der Vereinigten Staaten hervor-

gehoben. General Daves legte seinen Eid als Vizepräsident im Sitzungssaal des Senats ab.

Lugenburg.

× Das Ergebnis der luxemburgischen Neuwahlen stellt sich wie folgt: Für die katholische Rechtspartei 22, für die Nationalpartei 10, für die Nationalpartei 8, für die Nationalpartei 3 und für die nationale Vereinigung 2 Sitze, daneben wurde noch ein ehemaliger Minister und ein gemäßigter Liberaler gewählt, zusammen 47 Abgeordnete. Die Gegner der belgischen Eisenbahnkonvention sowie der Wirtschaftsverträge in ihrer jetzigen Form haben die Oberhand mit 24 Stimmen erhalten.

Dolland.

× Für Abklärung der holländischen Reichsmacht. Der in der zweiten Kammer von der sozialdemokratischen Fraktion eingebrachte Antrag auf Abklärung der Reichsmacht steht in der Hauptsache folgende Punkte vor: 1. Verminderung der jährlichen Mannschaftsaushebung von 19.500 auf 3.000 Mann für die Landstreitkräfte und Verminderung des Mannschaftsbestandes der Flotte auf vorläufig 10.000 Mann. 2. Verkürzung der Ausbildungszeit auf 4 Monate. 3. Abschaffung der Wiederholungsübungen. 4. Entlassung aller dienstpflichtigen Mannschaften, die bereits 30 Jahre oder älter sind. 5. Umwandlung der Marine in ein Geschwader von 10 Polizeifahrzeugen.

Ins In- und Ausland.

Berlin. Sir Eric Drummond, der Generalsekretär des Völkerbundes, ist hier auf einer Reise nach den südlichen Staaten eingetroffen, und hat mit dem Reichsaussenminister und Staatssekretär eine längere Unterredung. Berlin. Auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik ist die hier erscheinende kommunistische Note habe auf die Dauer von zwei Wochen verboten worden, weil sie Behauptungen veröffentlicht hat, die als Beschimpfung der Deutschen Republik angesehen werden.

Leipzig. Der Weich der diesjährigen Frühjahrsmesse ist übertrieben, wie schonmahl mitgeteilt wird, bereits jetzt von alter früherer Messen. Fast alle Geschäftszweige berichten von gutem Geschäftsgang.

Chemnitz. Die Kommunisten rufen für den 15. März zu großen Demonstrationen und Kundgebungen nach den größeren Orten Sachsen wie Chemnitz, Zwickau, Plauen, Delitzsch, Borna usw. auf, um gegen die Arbeiter-Kommunisten und gegen die schwarz-weiß-roten und schwarz-rot-gelben Präsidientenkandidaten zu demonstrieren.

München. Die Tagung der Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenenschaft wurde mit einem Begrüßungsabend eröffnet, auf dem der frühere Reichsminister W. Reichel den Dank der jährlich erscheinenden Teilnehmer an den Deutschen Studententag München für die Vorbereitung und Durchführung der Tagung ausdrückte.

Der Zentrumsgewerkschaften 2. Kongress ist dem Beschluß der Delegiertenversammlung der Zentrumspartei des 21. Wahlfreies Arbeiterkongress nicht nachgekommen. Er hat seine Rechtfertigungserklärung abgegeben und auch nicht sein Mandat niedergelegt. Hieron hat die Delegiertenversammlung ihn aufgefordert, sein Mandat in die Hände seiner Wähler zurückzugeben.

Paris. Zwischen Frankreich und Portugal ist ein Handelsabkommen abgeschlossen worden.

Schlussdienst.

Wirtschaftsbeobachtungen und aller Welt.

Die Streikbewegung bei der Reichsbahn.

Berlin, 5. März. Wie man erfährt, hat die Reichsbahn bei den Streiks in Leipzig, Chemnitz und Dresden bereits die personale Betriebskräfte eingesetzt. Sie ist entschlossen, Streiks mit allen Mitteln zu bekämpfen und den Betrieb unter allen Umständen aufrechtzuerhalten, nötigenfalls unter Einsatz der Technischen Reichshilfe. Nach einem hier in den Abendstunden aus Elberfeld eingetroffenen Telegramm hat nach Mitteilung des Deutschen Eisenbahnerverbandes die Streikbewegung auf den gesamten Westen übergegriffen.

Senatssekretär a. D. Peters im preussischen Kabinett.

Berlin, 5. März. In parlamentarischen Kreisen der Rechtsparteien wird der frühere Entnahmungskommissar a. D. Peters als Mitglied eines etwaigen überparteilichen Beamtentabellens genannt.

Vor der Vertagung des Reichstages.

Berlin, 5. März. In der heutigen Volltagung des Reichstags wurde mitgeteilt, daß sich der Reichstag Ende nächster Woche vertagen und erst nach der Reichspräsidentenwahl mit der zusammenzutreten wird. Es bedauert weder der Senatshausplan für 1924 noch der für 1925 bis zum 1. April verabschiedet werden kann, wird ein Katastrophe erlassen werden, das vom Reichstag Anfang nächster Woche verabschiedet werden soll.

Die Darlehen an die Ausgetriebenen von Klein und Ruhr.

Berlin, 5. März. In einer kleinen Anfrage der Deutschen Volkspartei an den Reichspräsidenten wird auf mehrere im Reichsstaat vorliegende Anträge verwiesen, die das Amt haben, die Arbeiterkassen der im Ausgetriebenen von Klein und Ruhr zu Befähigungszwecken gegebenen Darlehen durchzuführen.

Bundestagelina der Deutschen Volkspartei in Braunschweig. Hannover, 5. März. Die Deutsche Volkspartei im Lande Braunschweig hält ihren Landesparteitag vom 13. bis 15. März in Braunschweig ab. In einer öffentlichen Versammlung wird u. a. Parteiminister a. D. Dr. Kroll und in einer Versammlung der Landesparteipresse Herr Gey von Reichslandtag sprechen.

Leidenschaft.

Ev. Marc. S. 32-33: Petrus nahm ihn zu sich, fing an, ihm zu wehren. Jesus aber wandte sich um, sah seine Jünger an, drohte Petrus und sprach: 'Weh hinter mich, du Satan! Denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist.'

Petrus meint es so gut! Sein Herr, sein lieber Herr will in den Tod gehen! Das darf doch nicht geschehen! Und doch wertvolles Leben, und er und die anderen Jünger, was sollen sie ohne ihn wohl anfangen, und



„Gute Kaufmännerei gibt ab und zu fruchtbar noch ein.
„Ein Kaufmann wie Lüttichmeyer von Miele.“



Menschlich, man muß doch auch ein bißchen an sich denken — drum, Herr, ichone dich! Es ist alles so menschlich warm und so menschlich verständlich, was Petrus sagt. Jesus aber weiß ich sehr schroff ab; so schroff, wie er nie einen verzogenen Freund an. Warum wird er so drohend? Ach, er fühlt ja auch so menschlich. Er möchte wohl, daß er sich schonen könnte. Aber er weiß auch, wie gefährlich es ist, solchen Empfindungen nachzugeben. Er weiß, daß dahinter eine Scheu vor dem Leiden steht, die, wenn man ihr nachgibt, um das Beste bringt. Was Gott will, das muß geschehen, auch wenn ich dabei leiden muß. Denn was Gott will, soll für alle zum Besten führen. Und dafür will er leiden. So sagt Jesus „Ja!“ zum Leiden. Wie ganz anders seine Art als unsere Art. Wie heißt's bei uns: w a r u m? warum gerade ich? womit habe ich das verdient? — und das Leiden bleibt, ja, mir schwerer, aber der Segen des Leides verschwindet. Welch ein Irrweg! Petrus hat nachher gelernt, das Leiden als göttlichen Willen zu nehmen und ja dazu zu sagen, auch die anderen Jünger haben es gelernt und viele, viele nach ihnen. Welch eine Schar freudiger Überwinder! Daß wir das auch lernen, wir D e u t s c h e n , in unseren einzelnen Wägen und in dem großen Reich unseres Volkes! Ja sagen zum Leiden in Gottes Namen, das heißt: segnen und den Frieden gewinnen! — P. F. P.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Am 3. d. Ms. veranstaltete die Ortsgruppe der Deutschenationalen Volkspartei im Waldschloßchen einen deutschen Abend, der gut besucht war. Im Mittelpunkt des Abends stand der Vortrag des Herrn von Leng-Halle a/S., der mit beredten Worten und in temperamentsvoller Weise die Zuhörer für den nationalen Gedanken begeisterte. Umrahmt wurde der Vortrag von Gesangsvorträgen, Aufführungen von Hans Sachs und einem Jahreszeitenreigen, angeführt vom Jungmädchenbund. Es wurde alles in ganz vortrefflicher Weise dargeboten und

zu vernichten und hat nach und nach 7500 M. veruntreut. Mit dem Geld hat er nicht, wie er seinen Borgeliehen angeblich, Schulden bezahlt, sondern seiner Frau Schmuckstücke, Ringe usw. angeschafft. Er wurde zu 1 1/2 Jahr Gefängnis verurteilt.

Magdeburg, 25. Febr. In der Bademann erkrankten ist am 22. d. M. früh in der Wohnung seiner Eltern der zum Besuch dort weilende Polizeiaufwachmeister wieder aus Döhrleben. Er hatte gebadet und war nach ärztlichem Befunde von einem Schlaganfall betroffen worden.

Serzberg, 4. März. Der im vorigen Jahre wegen Mordes verurteilte Handelsmann Lichtenberg ist, wie wir hören, zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. (Schweitzer Arb.)

Wittenberg, 3. März. Am Sonnabend vormittag wurde an einer Bühne in der Elbe gegenüber dem Säge- wert Gleicher eine Leiche gefischt. Der sofort benachrichtigte Amtsvorsteher von Pratlau ließ die Leiche bergen. Es konnte festgestellt werden, daß es sich um den 65 Jahre alten Arbeiter Gottlieb Seifert aus Preshöf handelt. Er war schwachjünger.

Wörlitz, 1. März. Die Kreispartei hat der Stadt Wörlitz den Kredit gesperrt, bis die Stadt die schuldigen 5000 M. gezahlt hat. — Im letzten Rechnungsjahr hat Wörlitz mit einem Defizit von circa 20000 M. abgekommen. Wie man nun mit dem Haushalt zurecht kommen kann, ist man sich noch nicht recht klar. Die Stadterwaltung jagt bereits die Verüberung irgendwelchen städtischen Besitzes in Betracht.

Salle, 2. März. Ein Liebesdrama spielte sich in vergangener Nacht in der Magdeburger Straße ab. Der 24 jährige Buchhalter Ralthe feuerte auf die 16 1/2 jährige Tochter Elli eines Obergenerieurs zwei Schüsse ab und verletzte das Mädchen so schwer, daß es in die Klinik gebracht werden mußte. Ralthe tötete sich hierauf selbst durch zwei Schüsse in die Schläfe.

Salle, 3. März. Der Hochstapler M. Thierbach, der eine Gutsbesitzerin in Starfeld bei Lüben um 40000 M. gekapert hat, hat sich in Leipzig, als er auf der Straße erkannt wurde und verhaftet werden sollte, erschossen.

Salberstadt, 24. Febr. Seiner gefälligen Frau zuliebe ist der Postbeamten Friedrich Arone zum ungetreuen Beamten geworden. Er hatte ein Postamt in der Umgegend

* Probantenliste. Getreide und Misaaten per 1000 Kilogramm, konst per 100 Kilogramm.

	5, 3.	3, 3.	Weißl. j. Brl	5, 3.	3, 3.
Weißl. märk.	255-263	257-265	Roggl. j. Brl.	14,4	14,4
dommerger Rogg. märk.	250-255	250-254	Bayr.	14,5	14,5
weipreuss.	—	—	Einfaat	395	390-395
Futtergerste	215-225	215-225	Wittor. Erbfr.	27-32	27-32
Brongefrte	250-263	250-263	St. Speiseerfr.	20-22	20-22
Koer. märk.	166-192	166-193	Futtererfrten	19-21	19-21
dommerger weipreuss.	—	—	Reulischen	18-19	18-19
Reinweissl.	—	—	Widerbohren	19-21	19-21
Weizenmehl p. 100 Kil. fr.	—	—	Widen	18,5-20	18,5-20
Ein. fr. unt. Sad. feinst.	35,3-37,5	35,5-37,7	Wupin. blone	12,2-13,7	12,2-13,7
Wrl. u. Rot.	—	—	Wupin. gelbe	14,5-16	14,5-16
Reinweissl. p. 100 Kil. fr.	—	—	Ceradesia	14,2-16,5	14,2-16,0
Berlin fr. infl. Sad.	34,5-37	34,7-37,2	Wapstuden	17,5-17,8	17,8
			Reinweissl.	22,5-23,5	23-23,5
			Strandmehl.	9,3-9,5	9,2-9,4
			ein. feinst.	—	—
			Striml. 30/70	9,4-9,5	9,4-9,5
			Kartoffelst.	19,5-19,7	19,7-19,8

Kirchliche Nachrichten.

Ortskirche: Am Sonntag vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst für die Kinder vom 4. bis 8. Schuljahr (Ortskirche). Nachm. 1/3 Uhr: Kindergottesdienst für die kleineren Kinder in der Ortskirche. Abends 8 Uhr: Gemeindefest im Gemeindefest. Mittwochs abends 8 Uhr: Passionsbetrachtung (Ortskirche).

Lehrling.
Kost und Logis im Hause.
Karl Richter,
Schmidmeister
Jessen (Wg. Halle).

2 jüngere unverheiratete
Anspanner
für sofort gesucht.
Gertrudshof.

Einen zuverlässigen
Geschirrführer,
möglichst unverheiratet, stellt
sofort ein
Wilh. Kunze.

Ein strammes
Zutteridjweine
zu verkaufen **Ackerstr. 5.**

Ein ober auch zwei
mittelschwere
Gebrauchss-
Pferde
wegen Stallüberfüllung zu
verkaufen. Zu erlangen in
der Geschäftsstelle d. Wf.

Brikets
empfiehlt ab Hof
Robert Bengsch.

Neue Gänsefedern
mit allen Daten a Wand
3 Mt., bessere a Wd. 4 Mt.,
sehr zarte a Wd. 5 Mt.,
gerissene Wd. 6 Mt.,
4,00 u. 5,00 Mt., prima ge-
rissene Gänsefedern a Wd.
8,25 Mt., bessere 7,25 Mt.,
sehr zarte 8,25 Mt. versendet
per Nachnahme, u. nehme was
nicht gefällt zurück.

Rudolf Gieseler,
Gärtnermeister
Neutrosbin (Oberbruch)

Gefunden
ist das Mittel, das lästigen
Erhaltungsschuppen, Brandstäl-
stärker in denkbar ange-
nehmlicher Weise beseitigt, im

Bexalit
d. Dr. Otto Stumpf W.-G.
H. Nr. 169. Zu haben:
Apothekc Annaburg.

Öeffentliche Sitzung
des **Gemeinde-Vorstandes** und der **Ge-**
meinde-Vertretung!
am **Sonnabend, d. 7. März 1925** nachm. 7 Uhr,
im großen Sitzungssaale des Rathhauses.
Tagesordnung:
1. Ankauf eines Grundstücks.
2. Bestellung von Hypotheken.
3. Durchführung des Verwaltungswangsoer-
fahrens.
Annaburg, den 4. März 1925.
Der **Gemeinde-Vorsteher.**

Betr. Miete für Monat März.
Wegen Berechnung der gesetzlichen Miete für
den Monat März 1925 verbleibt es bei der An-
ordnung betr. Regelung der gesetzlichen Miete ab
1. Februar 1925.
Annaburg, den 4. März 1925.
Der **Gemeinde-Vorstand. Henze.**

Oberförsterei Thiergarten
Post Annaburg.
Auf die Veranschlagung im „Holzmarkt“ Berlin
und im Deutschen Holzmarkt und Forstangeleg. Wöhrnd
betreffend Holzverkauf auf Schriftgebot am 11. März
1925 wird hingewiesen.

Für **Annaburg und Umgebung**
Haupt-Agent
gesucht. Intasso wird übertragen. Angebote an
Stuttgarter Verein Vers.-Akt.-Ges.
Gehtadirektion Halle a. S., Alte Bromenade 2.
Suche sofort tüchtige
Glaser- oder Tischlergesellen,
auch **Meister,** welche mit dem Einsehen von Schei-
ben bewandert sind.
Reinhold Winter,
Wittenberg, Collegienstraße 66.

Pa. Weißflückkalk
frisch eingetroffen.
Fernsprecher Nr. 6.
Wilh. Kunze.

Nutzholz
jeder Länge und Stärke wird zum
Schneiden zu Brettern, Latten, Bauholz usw.
übernommen.
Mühlengut Annaburg
Klausenitzer.

Saatkartoffeln
v. Kameke's Pirola (weisse)
Centifolia (rote)
in anerkannter, zuverlässiger Ware, sind ein-
getroffen und offeriert billig!
Wilhelm Offe.

TRANSPORTABLE
KACHELOFEN
LIEFERT



OFEN-UND
TONWARENFABRIK
ANNABURG-BEZ. HALLE!

Alle Sorten Dachziegel,
Biberchwänze- und Falzziegel
halte stets an Lager, desgleichen empfehle
Mauersteine,
Kalk, Cement, Gips, Rohrgewebe,
Krippenschalen, Viehtröge,
Dachpappen, Splitt u. s. w.
äußerst preiswert, auf Wunsch frei Annaburg.
Telephon **Max Borchardt,**
Pretzin Nr. 27. Dachdeckermeister, Pretzin.
NB. Bestellungen nimmt Herr Dachdecker Paul
Albrecht, Annaburg, entgegen.

Drahtgestichte für alle Zwecke
Drahtgänne, Ziren und Zornwege,
Spalier- u. Sehege-Draht, schwarz
u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken,
Drahtstifte und Ketten.
Witthelm Grahl.

Eintoch-Apparate und Gläser,
eiserne u. Kupfer-Kessel, gußeiserne
und emaillierte Eimer und Töpfe.
Witthelm Grahl.

Billig! Achtung! Billig!
Bratheringe, Heringe in Gelee,
Rollmops in gr. u. kl. Dosen
frisch eingetroffen.
Bratheringe, Dose 70 Pfg.,
Bücklinge, 1/1-Kiste 1,10 Mk.,
Prima Fettheringe, 8 Stck. 48 Pfg.
Konsum-Verein Annaburg,
Der Vorstand.

Saathafcr
Leutewitzer Gelbhafer } 1. Abjaat
Svalöfs Goldregen }
Siegshafer
ist eingetroffen und offeriert
Wilhelm Offe.

Auf Teilzahlung!
Nähmaschinen, Zentrifugen,
Fahrräder, Kinderwagen,
Wäschewascheln.
Ferner empfehle meine Reparatur-Werk-
statt sowie Emailer-Anstalt
zur gefl. Benutzung.
Fritz Rödler, Annaburg,
Ferienstr. Nr. 53.

Maurer- u. Zimmerarbeiten
sämtl. Bautischler-Arbeiten,
größte Leistungsfähigkeit!
Zeichnungen und Kostenanschläge
kostenlos!

Durch direkten Großhandel aller Baustoffe, Ver-
arbeitung im eigenen Betriebe und gestützt auf ein
großes Holz- und Baumaterialienlager kann
ich besondere Vorteile bieten!
Wilh. Kunze.
Fernsprecher Nr. 6.

Große Auswahl!

Eindener Kleidersamt
Hemden, Beinkleider,
Korsetts.

Zur Konfirmation!
Fertige Kleider in Seidentrikot und Wolle
Carl Quehl, Annaburg.

Billige Preise!

Reinwollkleiderstoffe
Prinzeunterröcke
Trikotröcke, Strümpfe.

Dr. Thompson's
Schwan-Seifenpulver
Liefert blendend
weiße Wäsche mit dem
frischen Duft der Rosenbleiche



Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Zur Konfirmation

empfehle:

**Kleiderstoffe aller Art,
Konfirmanden-Anzüge,
Prinzebröcke, Wäsche aller Art,
Taschentücher, Handschuhe, Haarschleifen.**

Zur Frühjahrs-Saison

Damen-Mäntel und Kostüme, Trikot-
seidene Kleider, Kafaks,
Herren-Gummimäntel von Nr. 17.— an
neu eingetroffen.

E. Peschke, Akerstr./Ecke Friedhofstr.

Reichsschutzverband für Handel und Gewerbe Ortsgruppe Annaburg.

Am Sonntag, den 8. März, nachm. 3 Uhr
findet im „Waldschlößchen“ unsere

Monats-Versammlung

statt. Alle Mitglieder mit ihren Frauen sind hie-
zu eingeladen. Der Vorstand.

Evangelischer Bund Dienstags abend 8 Uhr im Gemeindefaal Vereins-Abend.

1. Vorstandswahl. 2. Mitteilungen über den Stand
der Bundesangelegenheiten. 3. Beschlußfassung über Beiträge.

Jahn's Zement-Dachsteine

haben die guten Eigenschaften der besten Bedach-
ungen, aber ohne deren Nachteile, weil sie nur aus
den ausgehüteten besten Stoffen, die dazu ver-
wendet werden dürfen, hergestellt sind.

Wer solche verwendet, hat allzeit sein Heu im
Trodenen. — Bitte fragen Sie

Lothar Jahn in Jessen.

Der Landwehr-Verein

Annaburg
ladet zu seinem am 8. März, d. Js. abends punkt
8 Uhr im Saale des „Goldenen Ring“ stattfindenden

Theater-Abend

die geehrte Einwohnerschaft von Annaburg und
Umgegend ergebenst ein.

Zur Aufführung gelangt:

Der Leiermann und sein Pflegekind.

Vollstück in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Preise der Plätze: Numm. Platz 1,00 Mk.
„ „ „ „ 0,75

Der Vorverkauf findet ab heute im goldenen Ring
statt. Der Reinertrag wird dem Dentalfonds
überwiesen. Anschließend: Ball.

Der Vorstand.

Lichtspielhaus.

Sonntag, den 8. März, abends 8 1/2 Uhr:

Der große Henny Porten-Lustspiel-Abend Sie und die Drei

Monumental-Film in 5 Akten.
Hauptrolle: **Henny Porten.**
Das Programm wird durch eine 3aktige Burleske
vervollständigt.
Eintritt nur 50, 75 und 100 Pfg.

Palast-Theater

Nur Sonnabend und Sonntag:
Der schönste orientalische Brunnenfilm

Tausend und eine Nacht.

Ein Film unbeschreiblicher Spannung und Schönheit
— in 6 Akten. —
Der absinjenre Onkel.

Lustspiel in 2 Akten.
Um zahlreichen Zuspruch bittet die Direktion.

Colonie Naundorf.

Sonnabend, den 7. März

Mützen-Fastnachtsball

Es ladet freundlichst ein **Fr. Nilius.**

Zahn-Atelier Georg Consentius

staatl. geprüfter Dentist
Annaburg, Zörgauerstr. 31
Telefon Nr. 23

empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahn-
krankheiten, Plomben in Gold, Silber,
Porzellan, Cement, Zahnzweilen mit Be-
handlung, jede Art künstl. Zahnersatzes
Behandlung für Arantenfassen.
Sprechstunden täglich 9-5 Uhr.

Köhlers Deutscher Kalender Wand-Kalender

Abreiß-Kalender u. Blocks

find noch vorrätig und empfiehlt
Herrn Steinbeiß, Buchhandlung.



Für die überaus herzliche Anteilnahme
beim Hinscheiden und Begräbnis unseres
teuren Entschlafenen, insbesondere für die
zahlreichen Kranzspenden und das ehrende
Grabgeleit sagen wir hiermit unseren tief-
gefühltesten Dank. Besonders Dank dem
Geseßlichen Maurer- und Zimmerer-Verein
für die dem Dahingegangenen erwiesenen
Ehrentugenden.

Frau Anna Giesdorf
nebst Kinder und Anverwandte.

Bürgergarten.

Sonntag, den 8. März,
von nachm. 6 Uhr ab

Danzfränzchen

wozu freundlichst einladet
Karl Müller.

Naundorf

Sonntag, den 8. März

Oeffentliche Tanzmusik,

wozu freundlich einladet
Paul Müller.

Zucker-Verein.

Sonntag, den 8. März,
nachm. 3 Uhr

Versammlung im Waldschlößchen.

Bürger- Schützen- Verein.

Die Verbands-Versam-
mlung findet Montag
den 9. März, nachm.
4 Uhr in Elster statt.

Recht zahlreiche Beteilig-
ung ist erwünscht.
Abfahr. 12:47 Uhr.
Rietzdorf.

Komme Sonntag
nachmittag auf den Markt
und bringe wieder

billige Ware!

A. Trüder,
Zorgau.

Zahn-Atelier

Annaburg, Zörgauer-
straße 27, im Hause Kon-
ditorei Schüttauf.
Sprechstunden für Zahns-
kranke: Jeden Montag
o. 9-1 und 2-6 Uhr.

E. Pape, Dentist

Wittenberg.



Rahma
MARGARINE
buttergleich

Der Küche Schatz!
Der Hausfrau Glück!
Das große Butter-Meisterstück!

1/2 Pfd. nur 50 Pfg.
Kindererziehung „Der kleine Coco“ gratis.

Neu erschienen: „Fips Lachzeitung für liebe kleine Kinder“.

Achtung!

Durch meine neuzüchtete Staffeleihanlage, die stets
in Tätigkeit ist, haben Sie die Gewähr dafür, daß Sie in
meinen Verkaufsstellen stets frisch gebrühte Ware erhalten.
Um den Wünschen auch des vornehmsten Publikums gerecht
zu werden, habe ich eine erstklassige Sorte Staffee

Mokka-Mischung

zu M Mk. 4,80 das Pfund
eingeführt. Da es sich um eine Mischung nur feinsten
Sorten handelt, die sich durch ein hervorragendes Aroma
auszeichnet, bin ich davon überzeugt, daß einmalige Ver-
such zur dauernden Kundszug führt. Wenn Sie sich also
einen besonderen Genuß bereiten wollen, so kann ich Ihnen
diesen Stoff nur bestens empfehlen, denn es ist wirklich

vom Besten das Beste.

Weiter empfehle ich Ihnen auch die folgenden Sorten zu
M Mk. 4.— und 3,60 das Pfund, die ebenfalls unübertroffen
als preiswert bezeichnet werden müssen.

Außerdem halte ich mich bei Bedarf von
Kakao, Tee, Zafel-Schokoladen, Desserts,
Gebäck sowie geschmackvollen Geiscentartikeln
für Ostern, sowie Gebirgsstange und sonstige
Feilheitswaren bestens empfohlen.

Ferner Niss. Kavela, Malavoni, Malzstaece,
Eidorien und andere Haushaltungsartikel.
Richard Selbmann, Schokoladenfabrik
Kakao „Stolz des Hauses“ 1/2 Pfd 40 Pfg.

Poesie-Albums

in schöner Auswahl empfiehlt Herrm. Steinbeiß.

Gardinen

Stückware: per Meter 1,70, 1,40,
1,10, 0,85 Mk.

Künstler-Garnituren

in Füll, Etamine und Madras

Spannstoffe, 130-150 cm breit

Gardinen-Nessel, gestreift,
rot, blau, gelb, per Mtr. 0,95 Mk.

Scheiben-Gardinen

Tüllbettedecken

Tischdecken, Sofadecken

Läuferstoffe :: Linoleum

Carl Petzold
Annaburg.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn Steinbeiß, Annaburg

und während der eine mit vorgehaltenem Revolver die Fahrgäste in Schach hielt, rautete der andere alle ihm mitnehmenswerten Gegenstände. Kurz vor der Zug-Epistola erreichte, sprangen die beiden Räuber ab und entkamen mit ihrer Beute.

Spiel und Sport.

Sp. Start zur Deutschlandfahrt. In Pöhl starteten die ap. Teilnehmer an der Deutschlandfahrt, die sich über eine Strecke von 3000 Kilometer erstreckt und 12 Tage dauert. Kurz vor Andernach brach dem Teilnehmer Fontaine aus Essen in voller Fahrt die Verbindungslänge mit dem Reitwagen. Der Führer kam unter den Reitwagen zu liegen und wurde mit Rippen- und Schulterfrakturbrüchen in das Krankenhaus in Andernach übergeführt.

Sp. Neuer 5000-Meter-Weltrekord. Bei einer Hallenveranstaltung im New Yorker Madison Square Garden verbesserte der Finne Niola von seinem Landsmann Kurmi mit 14:28,6 aufgestellten Weltrekord im Laufen über 5000 Meter auf 14:25,2. Ein 1000-Meter-Läufer sah den Amerikaner Joe Hay in 2:29,6 (amerikanischer Rekord) siegreich, während Kurmi ein 2-Meilen-Läufer in der glänzenden Zeit von 9:14,2 an sich brachte. Der italienische Weltrekord Hugo Riccio wurde in einem 1 1/2-Meilen-Gehen eine unerwartete Niederlage durch den Amerikaner Granville hinnehmen.

Zierpargel.

Wenn nicht seine Schöße aus im Frühjahr das stöckliche Gemäße heften und wenn nicht seine Architektur so ausgebreitet wäre, daß man darüber fast die Schönheit der Pflanze vergessen hat, müßte unser gewöhnlicher Eßpargel einen Ehrenplatz im Ziergarten erlangen. Es gibt kaum ein Grün, das zierlicher wäre als das seine, und ganz besonders im Frühjahr, wenn das taunenbaum-ähnliche, schlanke Stämmchen mit roten fugeligen Beeren überflutet ist, bietet es einen reizenden Anblick. Aber da der Pargel, etwas zum Essen ist, übersteht man seine Schönheit. Ammerich hat das Eßpargelgrün in der Vinderei der Handbäuerin schon lange eine Rolle gespielt, und zu einem reichen schönen Bauernblumenhandel hat es ebenfalls. Inzwischen freilich hat der Blumenhandel Eßpargelarten auf den Markt gebracht, die fast noch schöner sind als unser Feldpargel und in kurzer Zeit eine außerordentliche Beliebtheit errungen haben.

Darüber ist der verbreitete von allen den in breiten Beeten hängende Asparagus Spronger ein Beweis, der noch vor fünfzig Jahren einen stattlichen Baum hatte, während er heute zu den blüßigsten Topfpflanzen gehört. Diese heute auf sehr vielen Blumentischen anzutreffende und auch als Ampelpflanze sehr geeignete Eßpargelart wäre vielleicht von dem niedrig-

sten aller Eßpargelgewächse, dem Asparagus plumosus oder gefiederter Pargel in ihrer Verbreitung übertrieben worden, wenn letzterer nicht etwas empfindlicher gegen trockene Zimmerluft wäre. Beide Arten werden aber an Unempfindlichkeit gegen ungeheizte Temperatur übertrifft von dem fast jetzt aussehenden, in Wirtschaftlichkeit aber unermüdlichen Asparagus scandens deflexus, der nur noch nicht genügend bekannt ist. Auch der herabhängende feinfädliche Zweige. Ebenfalls viel bekannter zu werden verdient eine andere Eßpargelart, die man noch sehr selten als Zimmerpflanze antrifft, nämlich Asparagus decumbens. Dieser Pargel hat zwar die schlechte Gewohnheit, gerade im Sommer Ruhezustand zu halten. Er wirft dann die Blätter



ab, wird kahl und darf nur schwach gegossen werden. Im Herbst aber fängt er an, rasch auszutreiben, will dann viel Feuchtigkeit und Düngung haben und läßt sein feines Fiedergerüst in einen Teppich über den Topfrand hinabwuchern. Dann beginnt er im November und Dezember, also in der blumenärmsten Winterzeit, unangenehm kleine weiße Blüten zu zeigen, die mit ihrem starken Blümenbuss das ganze Zimmer erfüllen. Später legt er noch zahlreiche kleine, gelbgrüne Beerenketten an und verfallt mit Frühlingsbeginn wieder in seinen Sommer Schlaf. Mit den ausgefallenen Sommerforten ist aber noch nicht alles erschöpft, was uns die Gattung Asparagus an Ziergewächsen liefert. Unsere Abbildung zeigt eine neuere, ebenfalls sehr herrliche Art, nämlich Asparagus Duchesnei, die gleichfalls durch ihre gefüllte Erscheinung eine Bereicherung des Topfpflanzenmarktes vertritt.

Die Kultur aller Zierpargel ist verhältnismäßig einfach. Sie wollen gute fruchtige Erde, häufige Düngung, so lange sie treiben, und viel besonders für Abschattung, die man ihnen in Form von Zigarrenschalen darbieten kann, dankbar. Ferner verlangen sie eine Ruheperiode, und manche Arten sind gegen pralle Sonne und zu trockene Zimmerluft empfindlich. Bei guter Pflege aber sind alle dankbare Züchter, und wer etwas Geschick hat, mit Blumen umzugehen, wird niemals Anlaß haben, sich über seine Eßpargelpflanzen zu beklagen.

Der englische Kanarienvogel.

Der Kanarienvogel weigt, wie alle unsere Leser aus eigener Erfahrung wissen, sehr dazu, sein Ansehen zu verändern. Es gibt goldgelbe Exemplare und dann wieder welche, die so grau wie Sperlinge sind. Weniger bekannt ist, daß der Kanarienvogel auch in seiner Gestalt stark variiert kann. Schon unsere deutschen Kanarienvogelzüchter haben sich etwas von der Gestalt ihrer freilebenden Vorfahren auf den Kanarischen Inseln entfernt, von denen berichtet wird, daß sie in ihren Bewegungen und ihrem Aussehen viel mehr den Hänfling als unseren Kanarienvogel oder andersartigen Kanarienvogel. Noch mehr aber haben sich die Holländer, Brüssler, Brabantier oder Pariser Kanarienvogelzüchter von der Gestalt ihrer Vorfahren entfernt, indem sie sich durch hochgewölbte Köpfe, bedeutende Größe, auffallend lange Beine und vertraute Brustfedern aus. Drehen hat erklärt, daß er diese Tiere abscheulich gefunden habe, als man ihm einmal in einer herrlichen Zuchtstube die tollstänke davon vorführte. Ohne uns gerade dieses harte Urteil zu eigen machen zu wollen, werden wir doch sagen dürfen, daß uns auch die überflüssig gezeichneten, „hinabdringenden“ Kanarienvogel der Engländer recht wenig gefallen können, die man auf Vogel-ausstellungen öfter zu sehen bekommt und von denen wir ein typisches Beispiel im Bilde vorführen. Solch ein Tierchen sieht immer aus, als ob es schlecht genährte Kanarienvogel, den sogenannten Parzer, geht eben doch an Schönheit kein ausländischer, was aber noch schwerer wiegt, ist die Tatsache, daß unsere Parzer meistens die besten Sänger von allen sind. Der Kanarienvogel soll doch aber vor allem ein Sänger sein, kein Zierpflücker zum bloßen Ansehen. Da wir gerade von Verdünnungseisen des Kanarienvogels reden, so mag erwähnt werden, daß in den Parks auf der Insel Wight der Kanarienvogel bewahrt ist, und dabei wieder ganz das ursprüngliche grünliche Kleid gewonnen hat, was aber noch schwerer zu klären ist. Auf der Insel Wight trägt. Auch auf der Insel Wight hat es früher verwilderte Kanarienvogel gegeben, die dort den Winter sehr gut im Freien überdauern haben sollen. Es scheint aber, daß sie später wieder weg-



gelangen worden sind.

Zum Merken.

Beilung des Säbergrindes. Diese Krankheit zeigt sich an Ramm, Gehir und Bartlappen und beruht auf einem Vorkommen. Er ist ansteckend und leicht übertragbar, darum sollen die kranken Tiere sofort abgetrennt werden. Der Ramm bekommt einen weißlichen mehligen Belag. Winterzeit ist für die Krankheit besonders gefährlich, so leicht sie sich über Kopf und Gesicht und ist dann schwer zu behandeln. Als Heilmittel gilt eine Abwägung mit Seifenlauge, nach dem Abtrocknen eine Einreibung mit Selenkalium. Auch benutzt man eine Einreibung mit Schwefelöl. Am Tage darauf mit lauem Wasser abwaschen und mit Antiseptikum abwischen und abtrocknen. Sublimatfäule soll wegen ihrer Giftigkeit nicht angewendet werden.

Schleimhaut auf Apfelwein. Auf leichten Traubenweinen, noch öfter auf Süßweinen, besonders auf Apfelwein, bildet sich zuweilen eine weiße, säureartige Haut. Sie rührt von einem Schimmelpilz her, der sich nur entwickeln kann, wenn der Wein nicht gut abgedunstet wird. Für den Wein ist dieser Pilz weniger gefährlich, wenn vom Saft durch einen Saft abgelaufen wird und das Saß nicht zu groß ist, so daß es nicht mehr so lange dauert, bis es leer ist. Der Schimmelpilz zehrt etwas vom Wein, hat aber sonst keine nachteiligen Folgen. Wollte man denselben entfernen, so müßte der Wein von unten vorwärts abgelaufen werden, bis der Schimmelpilz zurückbleibt, das Saß wird dann gut gereinigt, geschleift und geschleift, nachdem man der Wein wieder hineingefüllt werden. Zu beachten ist jedoch, daß beim Umfüllen von Apfelwein Vorsicht geboten ist. Apfelwein darf nicht lange der Luft ausgesetzt werden, er wird sonst dunkel; wobei teilweise in offene Gefäße gefüllt und mit einem Saß Zugen, so muß das Gefäß gut zugedeckt sein.

Aufbewahrung von Zwiebeln. Zwiebeln können am besten auf trockenen Hausböden aufbewahrt werden. Wenn sie hier vom Frost betroffen werden, so lagert das nichts. Sie dürfen nur im getrockneten Zustand nicht angefeuchtet werden, da sie sonst mild werden, welche zur Fäulnis Veranlassung geben. Lieber sie aber unberührt liegen, so sieht der Frost wieder aus, ohne zu schaden. Die Zwiebeln halten sich auf trockenen, luftigen Böden jedenfalls viel besser und länger als in feuchten Kellern.

Reinigung von Druck- und Handdrucken. Reinliche entfernt man aus Papier mit Benzolmagnesia. Man verfährt dabei folgendermaßen: Man rührt zerriebene Magnesia mit soviel Ölgen an, daß ein nicht zu dünner Brei entsteht. Diesen bringt man auf das Papier, läßt den Brei drei trocknen und entfernt ihn vorsichtig. Ist der Brei nicht ganz verschwunden, was vorkommt, wenn es sich um größere Bestellungen handelt, muß man das Verfahren noch einmal wiederholen.

Gereimte Zeitbilder.

Von Gottlieb.

Seh' ich ohne Vorbereitung
Morgens mich an meine Zeitung,
Frage ich: „Was ist heute los?“
Und die Ernte, die ich groß!
Überall, an jeder Stelle
Stehen „Häse“, „Häse“,
Eintat Geschick macht man doch
Leider nur Geschickte noch.
Und als Fallum ich zu suchen:
Fieber läßt sich „untertuchen“,
Gibt's vielleicht doch morgen schon
Einen „Ausbruch“ pro Person.
Alles ist heut' ungewöhnlich
Geben wir nicht längst persönlich
Boll Bermond'ung konstatiert,
Daß es jetzt selbst Winter friert?
Doch des Wetters Umgestaltung
Bringt nicht eben aus der Faltung —
Unter alter „A. D.“
Frage nicht, ob es Winter sei.
Seht trotz Regen, Schnee und Nebel
In Bewegung alle Bebel,
Engel — Panjitz; „A. Angeles“
Schaun' herab und freun' sich des.
Offnen Mannes steht ganz Ber m u d a s,
„Und zu John sagt Sam: „Hast du das
Se gehaut?“ — Da staunt, ich weht,
„Ah!“ ruffst du und meinst doch „J!“
Söhret, was ich euch verkünde:
Besser als die Wollereiden
Wird den Frieden werden er —
„Proßt, Dr. G e n e r!“

Die Testamentskammer.

ROMAN VON H-COURTHS-F. AHLER

12. (Nachdruck verboten.)
„Das ist sehr vernünftig von dir. Ich hätte dir schon diesen Vorschlag gemacht, aber du hättest mir das gar als Nichts angesehen. Es ist aber die einzige Möglichkeit, die uns eine zeitlich sorgfältige Erziehung sichert. Und du bist jung und hübsch, wer weiß, welches Glück dir winkt. Wenn ich meine Jugend noch hätte — ich tät es auch. Aber was kann ich arme, gezeichnete Frau noch leisten? — Wann ist dir dieser Gedanke einmal gekommen?“
„Ehoh lange, Mama. Ich kann ihn nur nicht eher ausführen, als bis hier alles geordnet ist.“
„Das hättest du mir auch gleich sagen können. Da wäre mir viel Sorge erspart geblieben.“
„Ich wollte erst mit allem im klaren sein. — Du kannst dir dann in der Stadt eine kleine Wohnung mieten und in Ruhe leben.“
„Ja, ja, knapp wird es ja immer noch werden, zumal ich doch auch darauf rechnen muß, daß du mal hellenlos oder krank wirst. Dann muß ich dich doch bei mir aufnehmen.“
„Ich hoffe, daß beides nicht der Fall sein wird. Jedenfalls werde ich sparen, soviel ich kann, daß ich auch im Falle der Not deine Hilfe nicht brauche.“
„Nun, das muß ich sagen, du bist eine vernünftige Person.“
„Was war die einzige Voraussetzung, die Eva Marie für ihre Aufzuehrung zuteil wurde. Sie verlor aber auch seine. Ein einziger großer Bruch war jetzt, das Haus zu verkaufen, und sich dann für immer von der Stiefmutter trennen zu dürfen. Sie hatte ein etwas Herzliches für diese Frau fühlen können, auch als Kind nicht. Schon da empfand sie die wenig ernehme Art und Denkmalsweise der Stiefmutter als einen Schimpf, der ihrem begüterten Vater ungenau wurde. Seit aber älter und vernünftiger in und diese Frau mit klaren Augen ansah, war sie ihr direkt

widerlich. Nur um ihren Vater nicht zu verlieren, stellte sie sich äußerlich mit ihr in einen höflichen Ton, der rechtlich nicht warm wurde.
Nach einer Weile wandte sie sich um.
„Erlaubst du mir nun, daß ich eine Stunde in den Wald gehe?“
„Freu' Deines nachste ein sehr freundliches Gesicht.“
„Aber gewiß, Kind, gehe nur, ich muß mich ja nun doch langsam daran gewöhnen, dich zu entbehren.“
„Dann adieu bis nachher.“
„Adieu, Eva Marie.“
Das junge Mädchen stieg die Treppe zum ersten Stock empor. Partore lag nur das Wohnzimmer, der Salon und ein kleines Stübchen, in welchem Professor Delius früher erziehen pflegte. Nach hinten waren die Küche und ein Vorratskammerchen. Oben im ersten Stock waren die Schlafzimmern und ein Puppelkammerchen. Das war alles. Während Eva Marie sich eben zum Ausgehen fertig machte, erhob sich Frau Delius schwerfällig, zupfte sich vor dem Spiegel die fahnen Stirnlocken zurecht und schick dann leise zu einem Schränkchen heron. Dieß öffnete sie mit einem Schlüssel, den sie bei sich trug, und nahm einen kleinen Karton heraus. Damit sah sie sich auf dem bequemem Divan zurück, legte sich behaglich nieder und nachste vergnügte sich dem Karton. Er enthielt Kognakbranntwein, wofür sie eine große Vorliebe besaß.
Als Eva Marie aus dem Hause trat und durch den Garten schritt, hörte sie einen Wagen auf der Landstraße vorbeifahren. Sie trat an das Parterre und sah ihm entgegen. Da sah sie die Hände und den Hut des Schreckens die Hände und ein langer Ruf entfloß ihren Lippen. Sie sah, daß die Pferde vor dem Wagen in toller Hast dahinjirrten. Der Kutscher schien die Herrschaft über die scheuen Tiere ganz verloren zu haben.
Und nun kam zum Unglück von der entgegengesetzten Seite ein Zug heran. Die Landstraße überquerte unweit des Häusleins den Bahndamm und der Bahnhüter hätte die Schrecken bereits empfunden. Auch sah er mit Schrecken und Besorgnis dem Gefährt entgegen und wußte nicht, was er tun sollte. Wenn die Tiere so weiters

fährten und die Schranke zertrümmerten, war ein Zusammenstoß von Zug und Wagen zu befürchten.
Eva Marie schrie ihm zu:
„Das Haltesignal, geben Sie doch das Haltesignal!“
Er verstand und schickte sich an, dem Zuge entgegenzugehen. Da erhob sich plötzlich im Wagen eine schlanke Männergestalt und nahm dem Kutscher die Zügel aus der Hand. Mit einem gewaltigen Ruck rief der Mann in die Ägeln, das eine Pferd bäumte sich empor und brach dann in die Arme. Die Wagenkette fuhr gegen einen Baum und zerbrach und das andere Pferd blieb mit lebenden Klauen stehen. Durch den gewaltigen Ruck aber war der Mann aus dem Wagen geschleudert worden und lag nun regungslos neben einem Weizenfeld.
In diesem Augenblick fuhr der Zug vorbei. Die Pfosten standen dichtgedrängt am Fenster, um zu sehen, was geschehen war. — Aus dem Wagen fuhr mit bleichem Gesicht ein zweiter Herr. Es war Rechtsanwalt Beckmann. Der ganz benommene Kutscher leiterte von seinem Hoch herab und sah inständig zuerst nach seinem Verden.
Eva Marie aber war schnell zu dem Bewußtsein hinübergekömmt und beugte sich voll Mitleid über ihn. Nun trat Beckmann zu ihr heran. Sie hob das erlöste Gesicht.
„Sie sind es, Herr Rechtsanwalt? So ist der Armstiel hier gewiß Herr von Leyden?“
„So ist es, Fräulein Delius. Das ist ein schlechter Empfang. Mein Gott — er ist doch nicht tot?“
Eva Marie beugte sich herab und legte ihr Ohr auf die Brust des Verunglückten.
„Mein Gott, er lebt“, sagte sie aufatmend. Dann richtete sie sich empor. Aus dem Hause waren weittragend die Mägde und Frau Delius herbeigekommen und machten ein großes Lamento. „Schnell eine Schüssel mit Wasser und ein Tuch!“ rief Eva Marie der Mägde zu. Diese stob eilig davon. Eva Marie untersuchte den Kopf des Verwundenen. Er schien unversehrt. Aber das link Bein lag steif und schwer an dem Verunglückten, und als Eva Marie nachzusehen wollte, senkte der Ohnmächtige und schloß die Augen auf. (Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich, zweimal am Mittwoch
Sonntags (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die
Vertriebsräger, die Zeitungsboten und die
Geschäftsstelle, Zörgauerstr. 8, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-
störung usw. ersichtigt jeder Anspruch auf Ver-
setzung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-
halb des Rahmens 7 Goldpfennig, für Anzeigen im
amtlichen Zeit 10 Goldpfennig, im Reklameteil
15 Goldpfennig, einseitig, Umrahmung, Schwärzung
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größerer Umfangs
werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg-Bez. 11.

Nr. 19.

Sonntag, den 7. März 1925.

28. Jahrg.

Keine Zeitung für eilige Leser.

- Die endgültige Beisetzung des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert fand auf dem Bergfriedhof in Heidelberg unter entsprechenden Feierlichkeiten statt.
- In Berlin wurde die Arbeit in den Betrieben am Besetzungstage des Reichspräsidenten durchweg für 15 Minuten unterbrochen. Auch der Verkehr durch Straßenbahn, Untergrundbahnen usw. stockte fünf Minuten. In vielen Betrieben im Reich dauerte die Arbeitsruhe ebenfalls 15 Minuten.
- Am Freitagsnachmittag ist ein großer Eisenbahnerstreik zum Ausbruch gekommen.
- Das Explosionsunglück bei Wittenberg hat 12 Todesopfer und 30 Verletzte gefordert.
- Präsident der Vereinigten Staaten Coolidge trat mit einer entsprechenden Rede seine neue Amtszeit an.

Friedrich Eberts letzte Fahrt.

Die Trauerfeier der Reichsregierung für den verstorbenen Reichspräsidenten Friedrich Ebert am Mittwoch, dem 4. März wurde mit einem geradezu festsitzlichen Pomp umgeben. Berlin hatte einen Trauerkranz angelegt, wie man ihn seit dem denkwürdigen Jahre 1888 nicht mehr gesehen hatte.

Schon von den frühen Morgenstunden an waren die Bewohner der Reichshauptstadt unterwegs, um den schiedenen Reichspräsidenten die letzte Ehre zu erwiesen. Gewaltige Menschenmassen stauten sich vor dem Reichstag und auf dem Potsdamer Platz. Die Straßen, die der Trauerzug passierte, waren vom Publikum dicht umflossen. Die Trauerausführung der Straßen, die der unübersehbare Leichenzug passierte, war noch durch Flaggen und Girlanden verwickelt worden, und auch die Geschäftshäuser in den Straßen, durch die der Trauerzug ging, hatten ein dem Tage entsprechendes Gewand angelegt. Fräulein fragten alle umflossen und ein Teil der Beiratsgebäude Trauerflaggen. Gegen Mittag begann das Trauergeleit der Gloden über Berlin. Gegen 2 Uhr nahm die Polizei umfangreiche Vorkehrungen im Regierungsbezirk vor zur ungehinderten Durchführung der Trauerfeierlichkeiten. Etwa 5000 Polizeibeamte waren hierfür aufgestellt, um allen Möglichkeiten gegenüber gefällig zu sein; denn Gedächtnis wollten wissen, daß die Kommunisten Störungsweltliche unternehmen würden.

Auf nach 3 Uhr begann die Trauerfeier in Palais des Reichspräsidenten, an der neben den Familienangehörigen des Reichspräsidenten die Mitglieder der Reichsregierung nebst ihren Gemahlinen, die Ministerpräsidenten der Länder, zahlreiche hohe Staatsbeamte, die Führer von Heer und Marine, zahlreiche Parlamentarier, Männer, die in Kunst und Literatur einen bedeutenden Namen trugen, sowie das gesamte diplomatische Corps teilnahmen.

Die Feier begann mit dem Trauermarsch aus der „Groten“ von Beethoven, den das Orchester der Berliner Staatsoper ausfachte. Es folgte ein Trauergefang aus dem 16. Jahrhundert auf den 75. Psalm, an den sich die Gebetstunde des Reichstages Dr. Luther anschloß. Der Redner stiftete zunächst Worte inniger Anteilnahme an die Gattin des Reichspräsidenten und würdigte dann in längerer Ausführungen die Verdienste Eberts um das Reich.

Nachdem Dr. Luther beendet, brachte der Domchor Karl Maria v. Webers „Grabselbst“ zum Vortrag und unter den Klängen der Mozartschen „Maurerischen Trauermusik“ wurde der Sarg auf den altarartig ausgestalteten Trauerwagen gehoben. Als der Wagen das Palais verließ, erfolgte die Paradeaufstellung der vor dem Reichstagspalais aufgestellten Truppen, die aus allen Teilen des Reiches zur Teilnahme an den Feierlichkeiten zusammengezogen waren. Der Trompetenchor spielte den Wehrmarsch und langsam folgte die Zug mit der Reichswehr an der Spitze in Bewegung. Auf nach 4 1/2 Uhr fuhr der Leichenwagen auf der Estrade des Reichstagsgebäudes auf, das ebenfalls einen würdigen Schmuck erhalten hatte. Als Haupter entblöhten sich.

Hier entbot Reichstagspräsident Ebert, umgeben von den Abgeordneten des Reichstages und Vertretern des Reichswirtschaftsrates, des Preussischen Landtages und des Stadtparlamentes, dem toten Reichspräsidenten den letzten Gruß der Volksgemeinschaft.

Dann setzte der Zug seinen Weg fort, den er noch einmal für wenige Sekunden unterbrach, als er am Garten des Palais des Reichspräsidenten vorbeikam. Auf nach 5 Uhr war der Potsdamer Platz erreicht. Hier wurde der Sarg auf den vor dem Bahnhof errichteten Katafal-

gehoben. Eine Stunde lang bestritten die Massen an dem Sarg vorlet, um von dem toten Präsidenten Abschied zu nehmen. Gegen 6 1/2 Uhr wurde der Sarg in den Potsdamer Bahnhof gebracht, wo er in einem Sonderzug in Begleitung seiner Familienangehörigen sowie einiger Mitglieder der Reichsregierung und des Reichstages seine letzte Fahrt nach der Geburtsstadt des Reichspräsidenten, nach Heidelberg, antrat.

Die Beisetzung in Heidelberg.

z. Heidelberg, 5. März.
Aus Baden, aus Hessen, aus dem Rheingau, aus der Pfalz und aus entfernteren Teilen des Reiches waren viele Tausende herbeigekommen, um dem ersten Präsidenten des Deutschen Reiches das letzte Geleit zu geben. An fünfzig Sonderzüge hatten in den Morgenstunden des heutigen Tages unübersehbare Menschenmengen herangebracht, Abordnungen, Vereine, Verbände und ungezählte Einzelpersonen, die in vielfältigen Reihen den zum herrlich gelegenen Bergfriedhof, auf dem dem Präsidenten Ebert das Grab bereitet war, führenden Weg umfäumten. Pünktlich zur festgesetzten Stunde, um 9 Uhr 30, lief der Sonderzug, der die Leiche von Berlin brachte, in die Bahnhofshalle ein. Auf dem mit Blattspränzen geschmückten Bahnsteig begrüßte der Oberbürgermeister von Heidelberg, Dr. Balz, die Witwe des Präsidenten und die übrigen Mitglieder der Familie und sprach ihnen noch einmal das Beileid der Stadt aus. Als der schwere eiserne Sarg zum vierhändigen Absenkungen getragen wurde, intonierte das kirchliche Orchester den Choral „Abschied zu deine Wege“. Dann begannen, während vom Heiligengraber Glockenläuten, sämtliche Glocken der Stadt zu läuten.

Der Zug zum Grabe setzte sich langsam in Bewegung, eröffnet von einer Gruppe berittener Polizei, der die Freiwillige Feuerwehr Heidelbergs folgte. Etwa 1500 Heidelberger Sängere schlossen sich an. Dann kamen, mit umflossenen Fahnen, Studentenkorporationen in vollem Schmuck, unter ihnen ägyptische Studenten mit dem roten Halbmondbanner, Abordnungen von Vereinen, Abordnungen des Reichsbanners Schwarzwald-Gebirg und viele, viele andere. Und nun wieder berittene Polizei und unmittelbar vor dem Leichenwagen der von höheren Polizeibeamten umgebenen Kranzträger. Hinter dem Wagen die männlichen Angehörigen des verstorbenen Reichspräsidenten, Bürgermeister, der Reichstagslangler Dr. Lutzer, deren Vertreter der Reichsregierung, Landesregierungen, des Reichstages, aus Abordnungen, Redatoren und Senatoren der Reichswehr und Freiwiliger sowie der Angehörigen in Karlsruhle in ihrem Ornat, Vorstände der Landesbehörden, Vertreter der politischen Parteien der Gewerkschaften und hinter dem Wagen, die Ebert und ihre Todtler saßen, die Schulfreundinnen, geführt von Eberts altem Lehrer.

Am Grabe angekommen, trat badische General die den Sarg bis an das Ehrengrab frug das Ministerium der badischen Volksministerie gemacht spielte. Nachdem der Heidelberger Sarg „Sanctus“ aus der deutschen Messe von Eberten hatte, trat der badische Staatspräsident Dr. Helff an das von hohen Säulen und Pfeilern umrahmte Grab und hielt die Gedächtnisrede. Er begann mit einem stimmungsvollen Gebet von Eberten, das die Seele des toten Reichspräsidenten schlichtigen Heidelberger Schneiderohn seien seinen fünfzigjährigen Lebenslauf einen geschäftlichen, sonntags Lebensfreude und das entschlossene Zugreifen im Ernstfalle. Unter den vielen Geleitern, die auf dem wunderbaren alle Friedhöfe zur letzten Ruhe geleitet seien, Ebert kein Fremdling und kein Eindringling. Er habe zu dem Adel jener, die aus sich und durch sich selbst geworden sind, was sie ihrem Volk und der ganzen Menschheit boten. Er habe sich nie über das Volk der kleinen Leute, aus dem er hervorgegangen sei, erhoben, obwohl er sich aus eigener Kraft alle Bestimmer der Bildung zugeeignet habe und kein Gespräch mit Kaufleuten oder Künstlern, mit jüdischen Gelehrten oder mit jüdischen Diplomaten zu scheuen brauchte. Überall habe er seinen Mann gefunden, sein Emporgewinnener, sondern ein Emporgewinnener. Mit den bekannnten Worten von Talis-Devisis „Das Grab ist tief und stille“ schloß Dr. Helff seine Grabrede. Hieran folgte

Oberbürgermeister Dr. Balz

dem Sohne der Stadt Heidelberg herrliche Gebent- und Abschiedsworte. Ebert wollte wieder unter seinen engsten Lebenden sein, aber er kam diesmal als ein großer Mann. Er zog ihm er weiter mit seinen Heidelbergen, als leuchtendes Vorbild der Mitbürger: seiner Heimat treuer Sohn. Nachdem dann noch Abgeordneter Müller-Frankel namens der Sozialdemokratischen Partei Friedrich Ebert den letzten Gruß ins Grab gerufen hatte, ging der Arbeiterfingerring das Grab „Ein Sohn des Volkes will ich sein und bleiben“. Mit Ebert der Familie Ebert sprach zuletzt der evangelische Stadtpfarrer Dr. Maß Professore und das Gebet, darauf der Sarg ins Grab gesenkt wurde. Die Vaterlandshymne „Deutschland, Deutschland über alles“, die der verorborene Reichspräsident zur Nationalhymne erklärt hatte, beschloß die Trauerfeier in der würdigen Weise.

Ein Kranz des ehemaligen Kronprinzen.

Berlin, 5. März.
Wie in einem herrlichen Abendblatt mitgeteilt wird, hat auch der ehemalige Kronprinz Friedrich Wilhelm dem verstorbenen Reichspräsidenten einen aus dem Reich der bestechen Kranz überreichten lassen. Die Gattin des Kronzuges trug ein großes lateinisches „W“.

Kurze Arbeitsruhe als Lohnfeier.

Es war bekanntlich von den Gewerkschaften beschlossen worden, daß am Tage der Beisetzung des Reichspräsidenten alle Arbeit von 11 Uhr bis 11 Uhr 15 Minuten zu ruhen habe. Während in Heidelberg der Reichspräsident zu Grabe getragen wurde, ruhte denn auch in sehr vielen großen Betrieben des Reiches jede Arbeit fünfzehn Minuten lang. Für Berlin war infolge der besonders schwierigen Verkehrsverhältnisse der Reichshauptstadt die Arbeitsruhe auf fünf Minuten beschränkt worden, und es hieß, wie man dort berichtet wird, pünktlich um 11 Uhr die Straßenbahnen und Automobilbusse, die Untergrund- und die Stadtbahn an. Die meisten Privatfirmen, die sich gerade in Fahrt befinden, taten das Gleiche. Auch in den Betrieben fanden während der fünf Viertelstunden alle Räder still.

Reichspräsidentenwahl in Preußen.

Berlin, 5. März.
Preussischer Landtags war vom Reichspräsidenten die Wahl des Reichspräsidenten vorgeschlagen fand bei den Deutschen Volkspartei und den Demokraten. Es zunächst bei dem vorgezogenen Reichspräsidenten des Reichspräsidenten den 10. März, vorgenommenen Führern der preussischen Parteien in Besprechungen über die Wahl. Es streiten sich hauptsächlich die Parteien, wenn er als Kandidat für aufgestellt werde, kann noch für in Frage kommen. Bei der Wahl soll die Wahl bestehen, wobei Dr. von Richter als Ministerpräsident in Aussicht genommen ist. Er hat sich vollständig im Anhalten in den letzten Tagen wissen zwischen Rechts und Links hätten einmütigen Einmütigkeit Eberten zurücktreten wollen. Ein Bericht von zufälliger Stelle als sei die Gesundheit des derzeitigen Reichspräsidenten hart angegriffen, aber er genügen wäre, seinen Amt niederlegen also alles in der Schwere.

Eisenbahnerstreik in Sachsen.

Durchführung des Verkehrs gesichert.
Eine Funktionärerversammlung der Dresdener Eisenbahner hat den Streik beschlossen. Ein dem Dresdener Hauptbahnhof ruft der gesamte Bahnbetrieb. Auch die Arbeiter der Maschinenbauer zum Festhalten der Lokomotiven sind vollständig in den Streik getreten. Sämtliche Hilfsbeamte des Bahnhofs Dresden-Albstadt haben die Arbeit niedergelegt, wodurch die Frühbesetzung entweder gar nicht oder teilweise nur mit großen Verdächtigungen abgelassen werden können. Die Verwaltung hat für die Bewachung der Bahnanlagen die Sicherheitspolizei alarmiert.